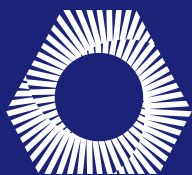


Dresdner
Philharmonie

SINFONIEKONZERT

Beethoven 9

SA 9. NOV 2024 | 19.30 UHR, SO 10. NOV 2024 | 18.00 UHR
KULTURPALAST



Dresdner
Philharmonie



FINDE DAS KLASSIK- KONZERT, DAS ZU DIR PASST!



Mach den Test auf
[dresdnerphilharmonie.de/
konzertfinder](https://www.dresdnerphilharmonie.de/konzertfinder)

ANTONIO LOTTI (1667–1740)

»Crucifixus« für Chor a cappella (1719)

PAUL HINDEMITH (1895–1963)

»Nobilissima Visione« Orchestersuite (1938)

Einleitung und Rondo. Sehr langsam

Marsch und Pastorale. Lebhaft

Passacaglia. Feierlich bewegt

Pause

LUDWIG VAN BEETHOVEN (1770–1827)

Sinfonie Nr. 9 d-Moll (1824)

für vier Solostimmen, gemischten Chor und Orchester
mit dem Schlusschor über Friedrich Schillers Ode »An die Freude«

Allegro ma non troppo, un poco maestoso

Molto vivace – Presto

Adagio molto e cantabile – Andante moderato

Finale – Allegro assai

Andrew Manze | Dirigent

Susanne Bernhard | Sopran

Stefanie Irányi | Alt

Andrew Haji | Tenor

Christof Fischesser | Bass

Slowakischer Philharmonischer Chor

Jan Rozehnal | Einstudierung

Philharmonischer Chor Dresden

Iris Geißler | Einstudierung

Dresdner Philharmonie

Oden an die Freiheit

Genau vor 35 Jahren fiel die Mauer. Bekanntlich machte der US-Dirigent Leonard Bernstein damals Beethovens Neunte Sinfonie zum Hymnus auf die Befreiung von der DDR-Diktatur. Doch schon davor wurde das 1824 uraufgeführte Werk politisch gedeutet. Grund dafür war Friedrich Schillers gesungene Ode »An die Freude«, die ein neues Gemeinschaftsgefühl preist.

Als Paul Hindemith lebte, begrüßte man mit Beethovens Neunter auch das Neue Jahr, so im Leipziger Gewandhaus. Er selbst eckte bald mit den herrschenden Nationalsozialisten an, Propagandaminister Joseph Goebbels strafte die Musik des in Berlin wirkenden Hindemith rüde ab. Gegen den autoritären Parteiapparat hatte der Musiker keine Chance und er quittierte seine Ämter. Da seine Werke in Deutschland verboten wurden, kam das Ballett »Nobilissima Visione« 1938 in London zur Premiere. Inspiriert wurde es von den Venezianischen Giotto-Fresken über das Leben Franz von Assisis.

Am dortigen Markusdom wirkte gut 200 Jahre zuvor Antonio Lotti. Für kurze Zeit kam er an den Sächsischen Hof in Dresden und begeisterte mit seinen italienischen Opern. Zudem hinterließ er klangvolle Kirchenmusik wie das in der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB) aufbewahrte Chorstück »Crucifixus«. Gehört werden kann es auch als Klage über die Inhaftierung und Hinrichtung politischer Gefangener in der DDR sowie die erschossenen Flüchtlinge an der innerdeutschen Grenze.

Klangvolle Dissonanzen

Lotti: Crucifixus

Bereits in seiner Jugend wirkte Antonio Lotti am Markusdom von Venedig als Sänger und Organist. Bald feierte er auch mit Opern erste Erfolge. Voller Bewunderung für sein Können holte der sächsische Kurfürst Friedrich August I. den Italiener 1717 bis 1719 nach Dresden. Hier komponierte Lotti unter anderem drei Opern und führte Kirchenmusik auf. So befindet sich in der Sächsischen Landesbibliothek die Handschrift eines Credo in F für vierstimmigen Chor und Orchester. Aus diesem Messeteil erklingt heute der Abschnitt »Crucifixus«. Er wird oft einzeln als Motette aufgeführt, denn das Orchester schweigt darin, und der Chor wird auf acht Stimmen erweitert. Zwar ist in der Partitur noch ein Generalbass notiert, der Chorsatz kann aber auch a cappella ohne jedes Instrument aufgeführt werden. Lotti deutete den Text über die Kreuzigung Jesu ungemein expressiv aus und band dafür zahlreiche Dissonanzen ein.



Antonio Lotti

ANTONIO LOTTI

* 5. Januar 1667 in Venedig

† 5. Januar 1740 ebenda

»Crucifixus« aus dem Credo in F

ENTSTEHUNG

Eventuell 1717 bis 1719 in Dresden
oder davor in Venedig

URAUFFÜHRUNG

Unbekannt

BESETZUNG

Achtstimmiger Chor a cappella

DAUER

ca. 3 Minuten

Tönende Heiligenbilder

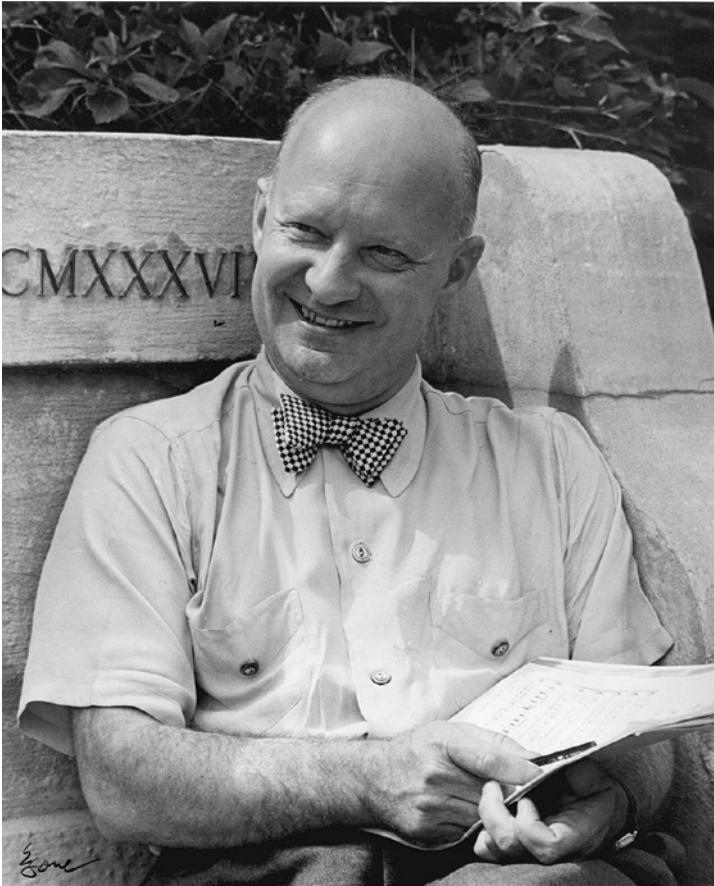
Hindemith: Orchestersuite

»Nobilissima Visione«

Für den jungen Paul Hindemith bedeutete der Erste Weltkrieg einen Einschnitt in der Kunst. Die Klangsprache der Spätromantik hatte ausgedient. Er selbst provozierte mit Werken wie dem expressionistischen Operneinakter »Mörder, Hoffnung der Frauen« auf ein Libretto des Malers Otto Kokoschka. So avancierte er zum Wortführer der Neuen Musik in Deutschland. Sein Stil wandelte sich bald zu einer »Neuen Sachlichkeit«. Auch darin wurde jede romantische Emphase verbannt.

Den seit 1933 herrschenden Nationalsozialisten gefiel seine Musik nicht, trotz Fürsprache des Dirigenten Wilhelm Furtwänglers kam es zum Eklat. In seiner Rede zur »Jahreskundgebung der Reichskulturkammer« vom 6. Dezember 1934 nannte Joseph Goebbels den ungeliebten Hindemith einen »atonalen Geräuschemacher«. Nachdrücklich wies

er darauf hin, dass »der Nationalsozialismus nicht nur das politische und soziale, sondern auch das kulturelle Gewissen der Nation« sei. Es war das Ende jeder Kunstfreiheit. Hindemith reichte daraufhin an der Berliner Musikhochschule seine Beurlaubung ein, tourte durch die USA und ließ sich in der Schweiz nieder. In Deutschland wurden seine Werke bald verboten, seine Musik und Person 1938 auf der Propaganda-Ausstellung »Entartete Kunst« lächerlich gemacht. In dieser Situation entstand sein Ballett »Nobilissima Visione«. Inspiriert wurde die von Hindemith so genannte »Tanzlegende« von Igor Strawinskis »Jeux des Cartes« und der Begegnung mit dem russischen Choreografen Léonide Massine. In Florenz betrachteten Hindemith und Massine in der Kirche Santa Croce die berühmten Giotto-Fresken aus dem Leben des Franz von Assisi. Daraus entwickelten



Paul Hindemith
1939/40 während seines
Exils in den USA

sie eine Handlung. Im Zentrum des Balletts steht die Wandlung des Franz von Assisi zum Heiligen. Doch zunächst zieht der Sohn aus reichem Hause als Troubadour durch die Welt, hat wenig übrig für Bettelnde und schließt sich mordenden Rittern an. Dann begegnen ihm in einer Vision

jedoch die drei weiblichen Allegorien Demut, Keuschheit und Armut. Aus Franz wird ein anderer Mensch. Er legt seine Gewänder ab, hilft Bedürftigen und zähmt wilde Tiere. Nach einem ekstatischen »Sonnengesang« vermählt er sich mit seiner Braut – der Armut.

Hindemiths Ballett wurde am 21. Juli 1938 in London uraufgeführt. Im Konzertsaal bekannt wurde es durch eine Orchestersuite, die etwas stärker instrumentiert ist. Sie enthält fünf Sätze des elfteiligen Bühnenwerks: Einleitung und Rondo entsprechen im Ballett der »Meditation« und »Kärglichen Hochzeit« zwischen Franz und »Frau Armut«. Der »Marsch« springt in die Mitte der Geschichte, denn direkt danach erleben wir als »Pastorale« die »Erscheinung der drei Frauen (Demut, Keuschheit, Armut)«. Den Schlusssatz der Suite bildet wie im Ballett eine mit Blechbläsern anhebende Passacaglia. Die Orchestersuite dirigierte Hindemith erstmals am 13. September 1938 auf dem »Festival di Musica Contemporanea« in Venedig; also in jener Stadt, wo einst die Idee zum diesem Ballett entstand.

PAUL HINDEMITH

* 16. November 1895 in Hanau

† 28. Dezember 1963 in Frankfurt/Main

»Nobilissima Visione« Orchestersuite nach der Musik der Tanzlegende

ENTSTEHUNG

1938

URAUFFÜHRUNG DER TANZLEGENDE

21. Juli 1938 in London

URAUFFÜHRUNG DER ORCHESTERSUITE

13. September 1938 in Venedig

ERSTE AUFFÜHRUNG DURCH DIE DRESDNER PHILHARMONIE

BESETZUNG

Piccoloflöte, 2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten,
2 Fagotte, Kontrafagott, 4 Hörner,
2 Trompeten, 3 Posaunen, Tuba, Pauken,
Schlagwerk, Streicher

DAUER

ca. 25 Minuten

Mitreißender Freudentaumel

Beethoven: Sinfonie Nr. 9

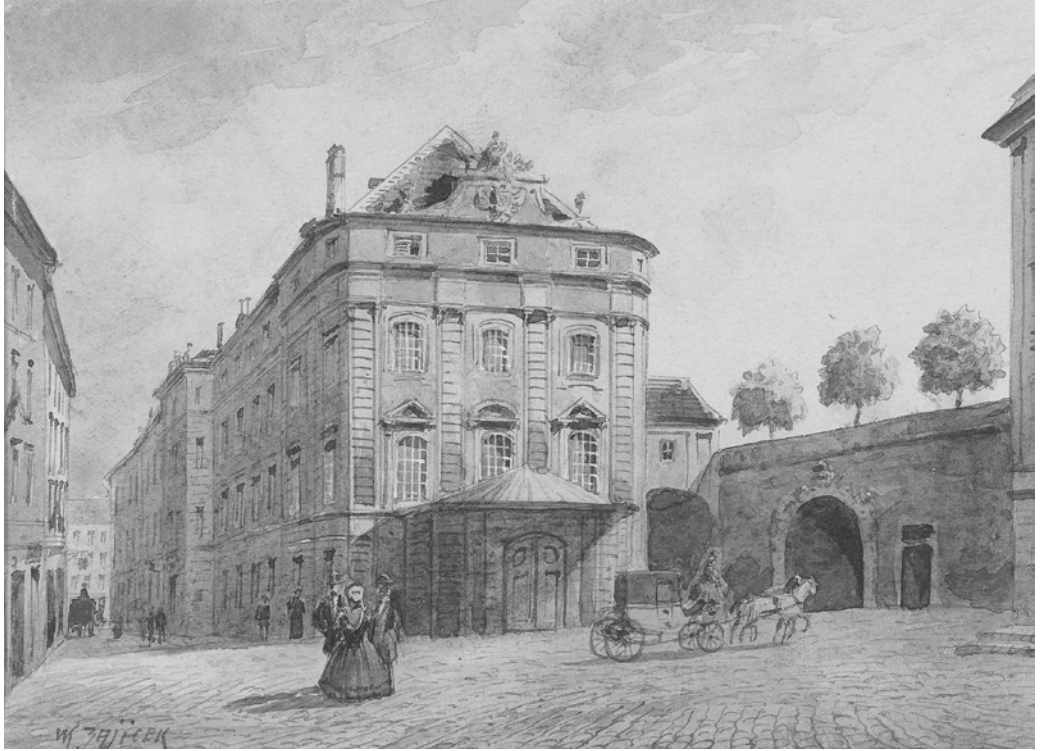
Nur wenige Werke reißen uns im Konzertsaal so mit wie Ludwig van Beethovens Neunte Sinfonie. Und nur wenige Melodien sind derart populär wie die Ode »An die Freude« im Finale. Bei den Olympischen Spielen 1956 bis 1964 fungierte sie sogar als Hymne der gesamtdeutschen Mannschaft. Seit 1972 verbinden wir sie mit der

Europäischen Union. Weihnachten 1989 machte Leonard Bernstein im Berliner Schauspielhaus aus dieser Freudenode einen Freiheitshymnus: Kurz zuvor war die Mauer gefallen, in der Nacht vom 9. auf den 10. November. Das war vor genau 35 Jahren. Daher steht die Melodie auch für die Überwindung von Diktaturen

und preist Demokratie und Menschenrechte. Als Beethoven seine Neunte Sinfonie schrieb, galt er bereits als einer der berühmtesten Komponisten Europas. Doch nach den Revolutionskriegen wartete die Welt lange auf ein bedeutendes Werk von ihm.



Ludwig von Beethoven,
1824 (Uraufführungsjahr
der 9. Sinfonie),
Portrait von Johan
Stephan Decker



Theater am Kärntnertor (Wien), Ort der Uraufführung von Beethovens 9. Sinfonie, Gemälde von Karl Wenzel Zajicek, 1923

Endsprechend groß war der Andrang bei der Uraufführung am 7. Mai 1824 im Wiener Kärntnertortheater. Neben der Sinfonie wurden auch noch drei Sätze der »Missa solennis« und die Ouvertüre »Die Weihe des Hauses« aufgeführt. Ein anspruchsvolles Programm, das der ertaubte Beethoven teils selbst dirigiert haben soll. Allerdings standen ihm der Konzertmeister Ignaz Schuppanzigh und ein zweiter Dirigent zur Seite.

Erste Entwürfe zur Sinfonie reichen bis 1817 zurück. Bei der Ausarbeitung feilte Beethoven an jedem Detail, schrieb Passagen immer wieder um. Als Vorbild für den Einbezug von Vokalpassagen gilt seine Chorfantasia op. 80 für Klavier, Orchester und Chor, die bereits mit einem Hymnus endet. Doch im Vergleich mit der Neunten ist dieser Vorgänger geradezu rudimentär. Beethoven bescherte der Einbezug der Vokalpassagen man-

ches Kopfzerbrechen. Zwischendurch dachte er sogar daran, die Singstimmen bereits ins Adagio einfallen zu lassen. Am Ende gliederte er das Finale in eine instrumentale Eröffnung und einen vokalen Hauptteil.

Darin ertönt Friedrich Schillers Freimaurer-Ode »An die Freude« (1785). Den republikanisch gesinnten Beethoven begeisterte der darin beschriebene Bund gleichberechtigter Menschen. Die Zeit nach dem »Wiener Kongress« war von der Wiederherstellung alter Machtverhältnisse geprägt, der Adel nahm wieder das Zepter in die Hand. Die Gedanken der Französischen Revolution von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit schwelten aber weiterhin in den Köpfen des Bürgertums. Oft wurden sie unterbunden, denn Zensur und politische Verhaftungen prägten die Zeit. Die Widmung der Sinfonie an den Preußenkönig Friedrich Wilhelm III. erscheint vor diesem Hintergrund ein wenig abwegig. Solche Zueignungen wurden aber oft taktisch gewählt. Umso enttäuschter war Beethoven, als ihm der Monarch als Dank einen wenig wertvollen Ring zuschickte und so verkaufte er ihn gleich wieder.

Manche sahen im gewaltigen Kopfsatz und im Scherzo dieser Sinfonie die bedrückende Realität geschildert. Hoffnungen keimen im »Adagio molto e cantabile« auf. Dann bieten das Finale die Lösung an. Die schlichte »Freudenmelodie« wird glorios gesteigert: erst instrumental, dann von den Vokalsoli, dann vom Chor. Irdische Heldentaten der neuerwachten Menschheit werden ebenso besungen wie Gott als »Lieber Vater« überm Sternenzelt. Aus Moll wird Dur. Freudig, im wogenden Takt gipfelt alles in einer gigantischen Fuge.

Beethovens Neunte wurde früh politisiert, so von den revoltierenden Deutschen der 1830er Jahre und erneut ab 1848. Sie sahen im Schiller-Gedicht die Einheit ihres Landes vorausgeahnt – und damit das Ende der Kleinstaaterei. Das Wort »Freude« wurde schon damals gelegentlich durch »Freiheit« ersetzt. Genau daran knüpfte Bernstein in seiner Berliner Aufführung von 1989 an und zog eine Parallele zur »Friedlichen Revolution« in der DDR. Denn wie der Musikwissenschaftler Wilhelm Seidel darlegte, ist Beethovens Neunte »ein Appell an die Menschen, eine neue, bessere Gesell-

schaftsordnung zu begründen und in alle Zukunft zu erhalten. Sie ist – wenn man die ungeheure musikalische Dynamik, die sie entfaltet, ernst nimmt – ein Appell zur Revolution aller Verhältnisse«.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde Beethovens Neunte natürlich auch als Hymne an den demokratischen Neuanfang empfunden. Das wusste auch der deutsche Archäologe und Musikwissenschaftler Walter Riezler. Er gehörte zu den vielen Kulturtätigen, die im Nationalsozialismus wegen »Nichtübereinstimmung mit der völkischen Kunstauffassung« von ihren Ämtern suspendiert wurden. Diese leidvollen Erfahrungen schweben sicher noch mit, als er 1951 gestand: »Niemals ist durch ein einziges Werk eines großen Musikers die Welt, nicht nur der Zeitgenossen sondern auch die Nachwelt, in eine solche Erregung versetzt worden wie durch Beethovens 9. Sinfonie.« Das gilt auch heute noch.

LUDWIG VAN BEETHOVEN

getauft am 17. Dezember 1770 in Bonn

† 26. März 1827 in Wien

Sinfonie Nr. 9 d-Moll op. 125

WIDMUNG

König Friedrich Wilhelm III. von Preußen

ENTSTEHUNG

1823 bis 1824

URAUFFÜHRUNG

7. Mai 1824 in Wien

ERSTE AUFFÜHRUNG DURCH DIE DRESDNER PHILHARMONIE

27. Oktober 1906 im Gewerbehause-Saal in
Dresden, Dirigent: Johannes Reichert

ZULETZT

1. Januar 2023, Dirigent: Marek Janowski

BESETZUNG

Piccoloflöte, 2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten,
2 Fagotte, Kontrafagott, 4 Hörner,
2 Trompeten, 3 Posaunen, Pauken,
Schlagwerk, Streicher, Solisten (SATB) und
Chor (SATB)

DAUER

ca. 70 Minuten



Dresdner
Philharmonie

KONZERT- EINFÜHRUNG DIGITAL

Zu ausgewählten Konzerten können Sie unsere
Einführungen in Ruhe sowohl vor dem Konzert als
auch noch lange danach hören unter

dresdnerphilharmonie.de/konzerteinfuehrung-digital

Ode »An die Freude«

Text: Friedrich Schiller (1759–1805), in der Fassung des Schlusschors

RECITATIVO

O Freunde, nicht diese Töne!
Sondern lasst uns angenehmere
anstimmen,
Und freudenvollere.

ALLEGRO ASSAI

Freude, schöner Götterfunken,
Tochter aus Elysium,
Wir betreten feuertrunken,
Himmlische, dein Heiligtum!
Deine Zauber binden wieder,
Was die Mode streng geteilt;
Alle Menschen werden Brüder,
Wo dein sanfter Flügel weilt.

Wem der große Wurf gelungen,
Eines Freundes Freund zu sein,
Wer ein holdes Weib errungen,
Mische seinen Jubel ein!
Ja, wer auch nur eine Seele
Sein nennt auf dem Erdenrund!
Und wer's nie gekonnt, der stehle
Weinend sich aus diesem Bund.

Freude trinken alle Wesen
An den Brüsten der Natur;
Alle Guten, alle Bösen
Folgen ihrer Rosenspur.
Küsse gab sie uns und Reben,
Einen Freund, geprüft im Tod;
Wollust ward dem Wurm gegeben,
Und der Cherub steht vor Gott!

Froh, wie seine Sonnen fliegen
Durch des Himmels prächt'gen Plan,
Laufet, Brüder, eure Bahn,
Freudig, wie ein Held zum Siegen.

Freude, schöner Götterfunken,
Tochter aus Elysium,
Wir betreten feuertrunken,
Himmlische, dein Heiligtum!
Deine Zauber binden wieder,
Was die Mode streng geteilt;
Alle Menschen werden Brüder,
Wo dein sanfter Flügel weilt.

Seid umschlungen Millionen.
Diesen Kuss der ganzen Welt!
Brüder! Über'm Sternenzelt
Muss ein lieber Vater wohnen
Ihr stürzt nieder Millionen?
Ahnest du den Schöpfer, Welt?
Such' ihn über'm Sternenzelt!
Über Sternen muss er wohnen.

Freude, Tochter aus Elysium!
Deine Zauber binden wieder
Was die Mode streng geteilt.
Alle Menschen werden Brüder,
Wo dein sanfter Flügel weilt.

Seid umschlungen, Millionen!
Diesen Kuss der ganzen Welt!
Brüder! Über'm Sternenzelt
Muss ein lieber Vater wohnen.
Seid umschlungen!
Diesen Kuss der ganzen Welt!
Freude schöner Götterfunken!
Tochter aus Elysium!
Freude, schöner Götterfunken!

ANDREW MANZE



Von 2014 bis 2023 war Andrew Manze Chefdirigent der NDR Radiophilharmonie in Hannover, seit 2018 ist er Erster Gastdirigent des Royal Liverpool Philharmonic Orchestra und hat seit September 2024 die gleiche Position beim Scottish

Chamber Orchestra inne. In seiner Zeit als Chefdirigent in Hannover leitete er die NDR Radiophilharmonie 2016 und 2019 auf sehr erfolgreichen Tourneen durch China, 2022 waren sie zudem gemeinsam in Japan. Andrew Manze und das Orchester haben eine Reihe von preisgekrönten Aufnahmen mit Werken von Mendelssohn und Mozart für Pentatone gemacht.

Als weltweit gefragter Gastdirigent unterhält Andrew Manze langjährige Beziehungen zu führenden Orchestern wie dem Royal Concertgebouw Orchestra, den Münchner Philharmonikern, dem Rotterdam Philharmonic, dem Royal Stockholm Philharmonic, den Bamberger Symphonikern, dem Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin und der Dresdner Philharmonie. In der Spielzeit 2024/25 gibt er sein Debüt beim Toronto Symphony Orchestra und beim Orchestre Symphonique de Montréal, zudem kehrt er zum Hallé Orchestra, zum Atlanta Symphony Orchestra und zu den Salzburger Festspielen zurück.

Von 2006 bis 2014 war er Chefdirigent und künstlerischer Leiter des Helsingborg Symphony Orchestra. Außerdem war er von 2008 bis 2011 Erster Gastdirigent des Norwegian Radio Symphony Orchestra und für vier Spielzeiten stellvertretender Gastdirigent des BBC Scottish Symphony Orchestra.



VOLLSTÄNDIGE
BIOGRAFIE
ONLINE

SUSANNE BERNHARD

Die aus München stammende Sopranistin Susanne Bernhard erhielt ihre Ausbildung an der HMT München und war dort an zahlreichen Produktionen der bayerischen Theaterakademie beteiligt. Direkt im Anschluss an das Studium wurde sie Ensemblemitglied am Opernhaus der Landeshauptstadt Kiel.

Ihre vielfältigen Engagements als Konzertsängerin führten sie zur Zusammenarbeit mit namhaften Dirigenten wie Enoch zu Guttenberg, Thomas Søndergård, Semyon Bychkov, Daniel Harding, Andrew Manze, Markus Poschner, Neeme Järvi, Paavo Järvi, Kristjan Järvi, Jukka-Pekka Saraste, Marin Alsop und Michael Sanderling.

Susanne Bernhard ist immer wieder insbesondere mit Werken von Richard Strauss (beispielsweise mit seinen »Vier letzte Lieder«), mit Verdis »Messa da Requiem«, mit Beethovens »Missa solemnis« und der »9. Symphonie«, sowie mit Werken von Gustav Mahler und



Antonín Dvořák bei renommierten Orchestern und Festivals zu Gast. Wiederholte Zusammenarbeit verbindet sie mit der Radiophilharmonie Hannover, dem WDR Sinfonieorchester, dem Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem Münchner Rundfunkorchester, dem OSESP Orchestra São Paulo, sowie dem Royal Liverpool Orchestra. Im März 2022 debütierte Susanne Bernhard mit Verdis »Messa da Requiem« bei den Berliner Philharmonikern unter der Leitung von Daniel Barenboim. Zahlreiche Rundfunk- und CD-Aufnahmen dokumentieren ihr künstlerisches Schaffen.



VOLLSTÄNDIGE
BIOGRAFIE
ONLINE

STEFANIE IRÁNYI



Stefanie Irányi hat unter anderem mit den Dirigenten Asher Fisch, Jakob Hrusa, Thomas Herrewege, Thomas Hengelbrock, Manfred Honeck, Zubin Mehta, Kent Nagano und Simon Rattle zusammengearbeitet. In der Saison

2021/22 hat sie ihr von der Kritik gefeiertes Debüt in der Rolle der Brangäne in einer Neuproduktion von Wagners Oper »Tristan und Isolde« am Opernhaus von Bari gegeben.

2024 war sie u. a. bereits als Herodias in konzertanten Aufführungen von Strauss' »Salome« in Barcelona zu hören und ging an der Seite der Wiener Symphoniker

und Omer Meir Wellber mit Beethovens 9. Sinfonie auf Taiwan-Tour. Im April 2025 singt sie die Rolle der Lucretia in Brittens »The Rape of Lucretia« am Teatro Petruzzelli in Bari.

Die Mezzosopranistin hat darüber hinaus eine besondere Vorliebe für das deutsche Kunstlied. Meist in Begleitung von Helmut Deutsch gab sie Liederabende bei verschiedenen Festivals in Österreich und Deutschland.

Das künstlerische Schaffen von Stefanie Irányi wird dokumentiert durch CDs wie eine Live-Aufführung von »Das Rheingold« mit Simon Rattle und dem Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, eine Duett-CD mit Michael Volle, produziert von Brilliant Classics, sowie Aufnahmen von Simon Mayrs Opern, darunter »Ginevra di Scozia«, die 2013 vom Bayerischen Rundfunk aufgenommen wurde.



**VOLLSTÄNDIGE
BIOGRAFIE
ONLINE**

ANDREW HAJI

Der kanadische Tenor Andrew Haji ist eine der gefragtesten Stimmen sowohl auf den Opern- als auch auf den Konzertbühnen Nordamerikas und Europas. In der Saison 2023/24 trat er mit dem Orchestra of St. Luke's (Bachs Weihnachtsoratorium), dem Seattle Symphony Orchestra (Evangelist, Johannespassion), dem Calgary Symphony (Bruckners Te Deum) und dem Toronto Mendelssohn Choir (Verdis Requiem) auf.

Zu seinen jüngeren Engagements gehören sein Debüt beim Edinburgh International Festival als Jonathan in Händels »Saul«, Beethovens Neunte Symphonie mit dem Milwaukee Symphony Orchestra und ein Programm mit Bach-Kantaten mit dem Orchestre symphonique de Montréal und der renommierten Händel and Haydn Society in Boston.

Weitere Auftritte umfassen Mozarts Requiem für das Orchestra St. Luke's, Beethovens Neunte Symphonie mit dem Victoria Symphony, Bachs



h-Moll-Messe mit dem Elora Festival sowie Auftritte in der Calgary Opera (MacDuff, Macbeth) und im National Arts Centre (Don Ottavio, Don Giovanni).

Der in Ontario geborene Sänger wurde von der Marilyn Horne Song Competition und dem Canadian Opera Company Ensemble ausgezeichnet und gewann den Grand Prix beim 50. Internationalen Gesangswettbewerb in 's-Hertogenbosch (Niederlande) sowie den Oratorienpreis des Internationalen Musikwettbewerbs in Montreal.



**VOLLSTÄNDIGE
BIOGRAFIE
ONLINE**

CHRISTOF FISCHESSER



2000 engagierte das Badische Staatstheater Karlsruhe Fischesser als festes Ensemblemitglied und gab ihm bereits früh Gelegenheit, große Partien seines Fachs wie Mephisto (Mefistofele/Boito) oder Figaro (Le nozze di Figaro)

zu singen. 2004 wechselte er ins Ensemble der Staatsoper Berlin, von 2012 bis 2015 gehörte er dem Opernhaus Zürich an, mit dem ihn seither eine besonders enge Zusammenarbeit verbindet.

Auch in der Saison 2023/24 kehrte er als Rocco an die Berliner Staatsoper und als Hunding ans Opernhaus Zürich zurück. Ebenso folgte er Wiedereinladungen aus Amsterdam und Wien, wo er den Sarastro

in Simon McBurney's beliebter Produktion der »Zauberflöte« und den Ochs in der legendären »Rosenkavalier« Inszenierung von Otto Schenk verkörperte.

Gastengagements führten Christof Fischesser an die Wiener Staatsoper, an das Royal Opera House Covent Garden in London, an die Opéra Nationale de Paris, das Teatro Real in Madrid, die Staatsoper München, die Semperoper Dresden, die Opéra nationale de Lyon, an die Lyric Opera Chicago sowie die Opernhäuser von Amsterdam, Antwerpen, Basel, Kopenhagen und Stockholm.

Das künstlerische Schaffen Christof Fischessers wird auf zahlreichen CD- und DVD- Veröffentlichungen dokumentiert, darunter Beethovens »Fidelio« unter der Leitung von Claudio Abbado, Massenets »Manon« unter Daniel Barenboim oder Wagners »Lohengrin« unter Kent Nagano.



**VOLLSTÄNDIGE
BIOGRAFIE
ONLINE**

SLOWAKISCHER PHILHARMONISCHER CHOR

EINSTUDIERUNG: JAN ROZEHNAL

Der Slowakische Philharmonische Chor ist ein prominenter Repräsentant der slowakischen Kulturszene. In das Musikleben trat er 1946 als Gemischter Chor des Rundfunks

Bratislava ein, geleitet von seinem Gründer Ladislav Slovák. 1955 übernahm Jan Maria Dobrodinský die Leitung des Chores, der sich mit seiner über 20-jährigen Tätigkeit in nicht geringem Maße um die Profilierung und das künstlerische Vorankommen des Chores, das 1957 schon unter seinem heutigen Namen in den Verband der Klangkörper der Slowakischen Philharmonie eingegliedert wurde, verdient machte.

Neben der regelmäßigen Tätigkeit in seiner Heimat absolviert der Slowakische Philharmonische Chor alljährlich Auslandstourneen. Der Chor arbeitete mit international angesehenen Orchestern wie den



Berliner Philharmonikern, den Wiener Philharmonikern, den Wiener Symphonikern, dem ORF Radio-Symphonieorchester Wien, dem London Philharmonic Orchestra, dem BBC Symphony Orchestra, dem Israel Philharmonic Orchestra und dem Orchestre National de Paris zusammen.

JAN ROZEHNAL

war als Dirigent in der Oper des Südböhmischen Theaters in České Budějovice (Budweis) tätig, später als Hauptchorleiter des Brüner Philharmonischen Chores. Seit 1990 bis 2003 war er als Hauptchorleiter des Slowakischen Philharmonischen Chores tätig, seit der Saison 2023/24 leitet er diesen erneut.



**VOLLSTÄNDIGE
BIOGRAFIEN
ONLINE**

PHILHARMONISCHER CHOR DRESDEN

EINSTUDIERUNG: IRIS GEIBLER



Gegründet im Jahr 1967 auf Initiative des damaligen Philharmonischen Chefdirigenten Kurt Masur, kann der Philharmonische Chor auf über 50 erfolgreiche Jahre zurückblicken, geprägt von zahlreichen Konzerten sowie nationalen und internationalen Konzertreisen. Das Ensemble mit seinen aktuell etwa 70 Sänger:innen konzertiert mit der Dresdner Philharmonie unter Leitung der jeweiligen Chef- und Gastdirigenten, pflegt Kooperationen mit anderen Chören und Orchestern und gastiert mit A-cappella-Programmen inner- und außerhalb Dresdens. Einen Schwerpunkt

in der Zusammenarbeit mit den Philharmonikern bildet die klassisch-romantische Chorsinfonik. Zum Gesamtrepertoire gehören chorsinfonische Werke, Oratorien und konzertant aufgeführte Opern aus allen Epochen, dazu rein vokale Werke.

Rundfunkmitschnitte und CD-Aufnahmen dokumentieren Qualität, Anspruch und Vielseitigkeit des Ensembles.

IRIS GEIBLER

studierte an der Musikhochschule Carl Maria von Weber Dresden Korrepetition und Klavier. In der Nachfolge von Gunter Berger leitet sie seit Oktober 2022 den Philharmonischen Chor Dresden. Darüber hinaus ist sie Inspizientin des Philharmonischen Kinderchores.



VOLLSTÄNDIGE
BIOGRAFIEN
ONLINE

DRESDNER PHILHARMONIE



Spitzenklasse! Das ist der Anspruch der Dresdner Philharmonie. Das Orchester steht für Konzerte auf höchstem künstlerischen Niveau, musikalische Bildung für jedes Alter und den Blick über den klassischen Tellerrand hinaus. Gastspiele auf fast allen Kontinenten und die Zusammenarbeit mit Gästen aus aller Welt haben den Ruf der Dresdner Philharmonie in der internationalen Klassikwelt verankert.



**VOLLSTÄNDIGE
BIOGRAFIE
ONLINE**

DIE DRESDNER PHILHARMONIE IM HEUTIGEN KONZERT

1. VIOLINEN

Heike Janicke KV
Eva Dollfuß
Julia Suslov-Wegelin
Marcus Gottwald KV
Ute Kelemen KV
Antje Becker KV
Johannes Groth KV
Annegret Teichmann KV
Juliane Kettschau KM
Thomas Otto KM
Yeeun Choi
Akiyo Fujiwara
Martina de Luca
Karol Hermanski
Maciej Strzelecki
Ipek Atila**

2. VIOLINEN

Markus Gundermann KM
Cordula Fest KV
Andreas Hoene KV
Andrea Dittrich KV
Constanze Sandmann KV
Jörn Hettfleisch
Susanne Herberg KM
Teresa Novák
Annalena Kott
Pablo Aznarez Maeztu
Seoyoon Lee
Sophie Schüler
Jisu Kim**
Soyoung Park**

BRATSCHEN

Hanno Felthaus KV
Beate Müller KV
Steffen Neumann KV
Heiko Mürbe KV
Andreas Kuhlmann KV
Joanna Szumiel KM
Tilman Baubkus KM
Irena Dietze
Sonsoles Jouve del Castillo
Janeks Niklavics
Julia Palecka
Karolina Pawul

VIOLONCELLI

Vaclav Petr*
Victor Meister KV
Petra Willmann KV
Rainer Promnitz KV
Karl-Bernhard von Stumpff KV
Daniel Thiele KV
Bruno Borralhinho KM
Dorothea Plans Casal
Lukas Frind
Laura MacDonald**

KONTRABÄSSE

Răzvan Popescu
Prof. Tobias Glöckler KV
Matthias Bohrig KV
Ilie Cozmațchi
Philipp Könen-Dose
Gengpei Li
Dante Valencia Ruz**
Junbo Li***

FLÖTEN

Kathrin Bätz
Karin Hofmann KV
Friederike Herfurth-Bätz

OBOEN

Johannes Pfeiffer KV
Jens Prasse KV

KLARINETTEN

Prof. Fabian Dirr KV
Dittmar Trebeljahr KV

FAGOTTE

Daniel Báz **KM**
Robert-Christian Schuster **KV**
Sophia-Elisabeth Dill**

HÖRNER

Sarah Ennouhi
Prof. Friedrich Kettschau **KV**
Johannes Max **KV**
Dietrich Schlät **KV**
David Coral

TROMPETEN

Andreas Jainz **KV**
Prof. Björn Kadenbach

POSAUNEN

Stefan Langbein **KM**
Lennart Ruth
Alexander Apfler*

TUBA

Dominik Nuß*

PAUKE | SCHLAGWERK

Oliver Mills **KV**
Johann-Georg Baumgärtel*
Henning Börgel-Albrecht *
Staš Planinšek***

MI 13. NOV 2024 | 20.00 Uhr

KULTURPALAST

DRESDNER ORGELZYKLUS

BACH UND REGER

Johann Sebastian Bach: Chaconne d-Moll, Bearbeitung für Orgel von Arno Landmann (Original für Violine solo)
Arno Landmann: Variationen über ein Thema von Händel
Max Reger: Introduction, Variationen und Fuge über ein Originalthema fis-Moll

Domorganist Sebastian Freitag | Orgel

SO 17. NOV 2024 | 17.00 Uhr

KREUZKIRCHE

Johannes Brahms: >Ein Deutsches Requiem<

Kreuzkantor Martin Lehmann | Dirigent

Dresdner Kreuzchor

Dresdner Philharmonie

Veranstaltung der Kreuzkirche Dresden

SA 23. NOV 2024 | 19.30 Uhr

SO 24. NOV 2024 | 11.00 Uhr

KULTURPALAST

SINFONIEKONZERT

LISZT UND TSCHAIKOWSKI

Marcel Dupré: >Cortège et Litanie< für Orgel und Orchester

Franz Liszt: Légende >Saint-François de Paule marchant sur les flots< & Fantasie und Fuge über

>Ad nos, ad salutarem undam< für Orgel und Orchester (Arr. Marcel Dupré)

Peter Tschaikowski: Sinfonie Nr. 4 f-Moll

Kahchun Wong | Dirigent

Olivier Latry | Orgel

Dresdner Philharmonie

FR 29. NOV 2024 | 19.30 Uhr

SA 30. NOV 2024 | 19.30 Uhr

KULTURPALAST

SINFONIEKONZERT

KENT NAGANO

Hector Berlioz: Ouvertüre >Le Corsaire<

Pascal Dusapin (Composer in Residence): >Oh mir!<

Monolog aus dem Opériorio >Antigone< für Mezzosopran
und Orchester (Uraufführung)

Johannes Brahms: Sinfonie Nr. 1 c-Moll

Kent Nagano | Dirigent

Christel Loetzsch | Mezzosopran

Dresdner Philharmonie

SO 1. DEZ 2024 | 11.00 Uhr

KULTURPALAST

KAMMERKONZERT

AMERIKANISCHES QUARTETT

Antonín Dvořák: Quintett F-Dur nach dem

>Amerikanischen Quartett<

František Chaloupka: >Orestes by Euripides<
für Bläserquintett

Josef Bohuslav Foerster: Bläserquintett in D-Dur op. 95

Leoš Janáček: >Mládí< (Jugend) Suite für Bläsersextett

Philharmonisches Bläserquintett DivertíVenti:

Claudia Rose | Flöte

Isabel Kern | Oboe

Fabian Dirr | Klarinette

Moritz Pettke | Bassklarinetten

Felix Amrhein | Fagott

Sarah Ennouhi | Horn

SO 1. DEZ 2024 | 18.00 Uhr

KULTURPALAST

CHORKONZERT

WEIHNACHTLICHE CHORMUSIK

Werke von Heinrich Schütz, Michael Praetorius, Felix
Mendelssohn Bartholdy, Johannes Brahms, Max Reger,
Francis Poulenc, Arvo Pärt u. a.

Hans Christoph Rademann | Dirigent

Burkhard Rüger | Orgel

Dresdner Kammerchor

FR 6. DEZ 24 | 19.30 Uhr

KULTURPALAST

abgeFRACKt

ROSENKAVALIER

Wolfgang Amadeus Mozart: Sinfonie A-Dur

Richard Strauss: >Rosenkavalier< Suite

Kerem Hasan | Dirigent

Dresdner Philharmonie

SA 7. DEZ 2024 | 19.30 Uhr

SO 8. DEZ 2024 | 18.00 Uhr

KULTURPALAST

SINFONIEKONZERT

MOZART UND STRAUSS

Richard Strauss: >Der Rosenkavalier< Suite

Wolfgang Amadeus Mozart: Klavierkonzert D-Dur KV 537

>Krönungskonzert<

Wolfgang Amadeus Mozart: Sinfonie A-Dur KV 201

Richard Strauss: >Die Frau ohne Schatten< Sinfonische
Fantasie (Originalfassung von R. Strauss)

Kerem Hasan | Dirigent

Martin Helmchen | Klavier

Dresdner Philharmonie

SO 8. DEZ 2024 | 11.00 Uhr

KULTURPALAST

PHIL ZU ENTDECKEN

...MIT DEM ROSENKAVALIER

Auszüge aus

Richard Strauss: >Rosenkavalier< Suite und

>Die Frau ohne Schatten< Suite

Kerem Hasan | Dirigent

Malte Arkona | Moderation

Michael Kube | Konzeption

Victoria Esper | Stimme Phili

Dresdner Philharmonie

dresdnerphilharmonie.de



Näher dran *am Klang*

Unser Orchester – mitten im Publikum

Dresdner
Philharmonie

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Intendanz
der Dresdner Philharmonie
Schloßstraße 2, 01067 Dresden
T +49 351 4866-282

dresdnerphilharmonie.de

INTENDANTIN

Frauke Roth (V.i.S.d.P.)

TEXT

Matthias Corvin

*Der Text ist ein Original-
beitrag für dieses Heft;
Abdruck nur mit ausdrücklicher
Genehmigung des Autors.*

REDAKTION

Joschua Lettermann

GESTALTUNG/SATZ

sorbergestaltet.de

BILDNACHWEISE

Wikimedia commons:

S. 3, 5, 7, 8

Benjamin Aalovega: S. 14

Christine Schneider: S. 15

Benny Oren: S. 16

Sam Gaetz: S. 17

Jens Fischesser: S. 18

Peter Brenkus: S. 19

Björn Kadenbach: S. 20, 21

MUSIKBIBLIOTHEK

Die Musikabteilung der
Zentralbibliothek (2. OG) hält
zu den aktuellen Programmen
der Philharmonie für Sie in
einem speziellen Regal am
Durchgang zum Lesesaal
Partituren, Bücher und CDs
bereit.

Preis 3,00€

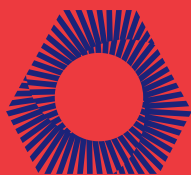
*Auch kostenlos zum Download
auf der Website der Dresdner
Philharmonie unter >Mediathek<.*

Änderungen vorbehalten.

SACHSEN



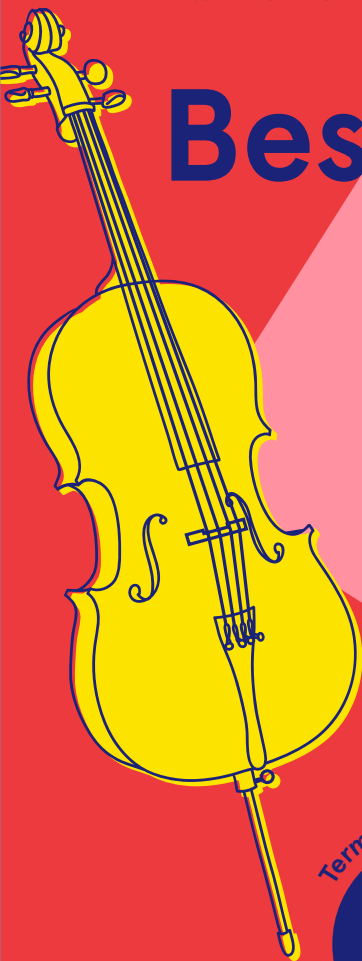
Die Dresdner Philharmonie als Kultureinrichtung der
Landeshauptstadt Dresden (Kulturraum) wird
mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des
vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.



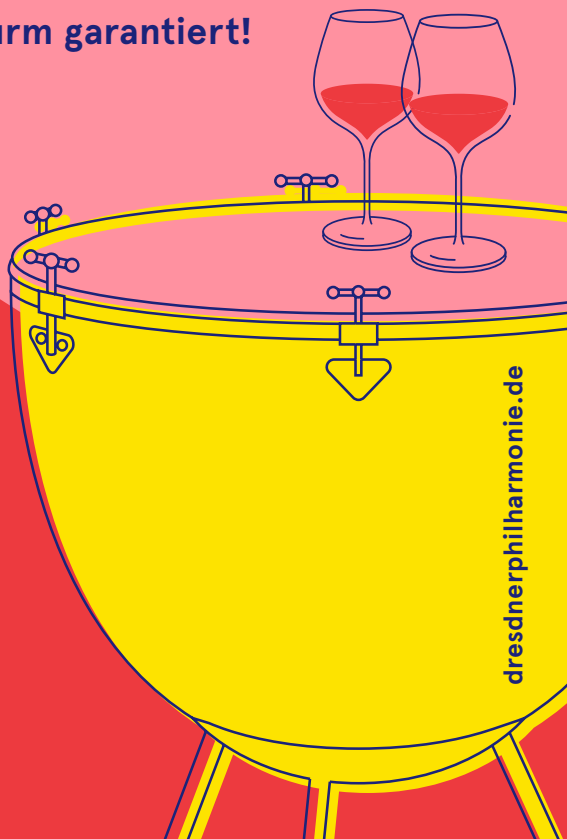
Dresdner
Philharmonie

Best of KLASSIK

Meisterwerk im
Konzert.
Moderation zu Beginn.
Drinks danach.
Ohrwurm garantiert!



Termine und Tickets



dresdnerphilharmonie.de

KULTURPALAST
DRESDEN

TICKETSERVICE

Schloßstraße 2 | 01067 Dresden
T +49 351 4 866 866
MO – MI 10 – 16 Uhr | DO, FR 13 – 19 Uhr
ticket@dresdnerphilharmonie.de

Bleiben Sie informiert:



[dresdnerphilharmonie.de](https://www.dresdnerphilharmonie.de)
[kulturpalast-dresden.de](https://www.kulturpalast-dresden.de)

Orchester der
Landeshauptstadt
Dresden



Dresden.
Dresdner

KULTURPALAST
DRESDEN